

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 3.00 einschließlich des Postens. Unterhaltungsblattes in der Geschäftsstunde, bei ungenutzten Tagen sowie bei allen Reichstagsferien. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pfg. Im Restamteil die Zeile 50 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 60 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn in Eibenstock.**
66. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 142.

Dienstag, den 24. Juni

1919.

Nachdem das Reichsernährungsministerium den Preis für Schweine, welche auf Grund von Schweine-Haltungs- und Mastverträgen abgeliefert werden, auf 150 Mark für den Zentner Lebendgewicht erhöht hat, wird § 8 der Bekanntmachung über Fleischselbstverforgung und Hauschlachtungen vom 1. Oktober 1918 (Nr. 233 der „Sächs. Staatszeitung“) wie folgt abgeändert:

§ 8.

- Als **Ueberrahmepreis** ist festzusetzen:
- a) bei Abgabe eines ganzen Schweines:
150 Mark für den Zentner Lebendgewicht,
 - b) bei Abgabe eines Schweineviertels:
2,15 Mark für jedes Pfund Schlachtgewicht,
 - c) bei Speck- und Fettabgabe:
2,55 Mark je ein Pfund eingesalzener Speck,
2,65 Mark je ein Pfund gut gepökelter Speck,
2,75 Mark je ein Pfund geräucherter Speck,
2,55 Mark je ein Pfund Fett in unzubereitetem Zustande,
2,95 Mark je ein Pfund ausgelassenes Fett.
- Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft. 1780 V L A III
Dresden, am 19. Juni 1919. 6748

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Nichtpreise für Erdbeeren aus der Ernte 1919.

Für die Erdbeerernte 1919 werden folgende Nichtpreise mit sofortiger Wirkung festgesetzt, wobei sich der Erzeugerpreis frei Waggon nächste Bahnstation versteht:

Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
Gartenerdbeeren aller Art		
a) 1. Wahl	1.20	1.45
b) 2. Wahl	0.75	0.95
Wald- und Weinbergserdbeeren		
	2.—	2.35

Dresden, am 21. Juni 1919. 1099 V G I

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Neuregelung

des Verfahrens bei Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt beim Kauf von Heeresgut.

A. Bei Verkauf von Beständen, die Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung waren, durch das Reichsverwertungsamt, kann der ganze Kaufpreis mit Ausnahme von Spätentbeträgen in Kriegsanleihe entrichtet werden. Der Käufer von Heeresgut hat hierbei den klagelosen Nachweis zu erbringen, daß er die Kriegsanleihe selbst gezeichnet hat. Dieser Nachweis ist dadurch beizubringen, daß der Käufer dem für die Zahlung mit Kriegsanleihe vorgeschriebenen „Verzeichnisse der Kriegsanleihe“ die Schlussnote derjenigen Bank beifügt, bei welcher er seinerzeit die Kriegsanleihe gezeichnet hat. Kann vom Käufer die Schlussnote nicht mehr beigebracht werden, so ist der einwandfreie Nachweis der Selbstzeichnung durch Bescheinigungen von Banken zu erbringen. In letzterem Falle behält sich das Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen, ausdrücklich die Anerkennung vor. Kann die Selbstzeichnung von Kriegsanleihe beim Kauf von Heeresgut nicht nachgewiesen werden, so muß der ganze Betrag in barem Gelde eingezahlt werden.

Sofort der Verkauf von Heeresgut von einer vom Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen, dazu ermächtigten oder beauftragten Zwischenstelle geschieht, gelten für die Zahlungen mit Kriegsanleihen die gleichen Bestimmungen.

B. Für gekauftes Heeresgut werden an Zahlungsstatt angenommen:

- a) 5%ige Schuldverschreibungen aller Kriegsanleihen,
- b) die 5%igen und 4%igen Schahanzweisungen aller Kriegsanleihen. Davon werden die 4%igen Schahanzweisungen der 4. und 5. Kriegsanleihe (Ausgabe 1916) zu 96,50% verrechnet, während alle übrigen Schuldverschreibungen, wie auch Schahanzweisungen zum Nennwert in Zahlung genommen werden.

Solange die Stücke von der 9. Kriegsanleihe noch nicht verausgabt worden sind, wird der Zwischenschein zur 9. Kriegsanleihe auch an Zahlungsstatt angenommen.

Für die Zahlung mit Kriegsanleihe müssen die vom Reichsverwertungsamt vorgeschriebenen „Verzeichnisse der Kriegsanleihe“ verwendet werden, die auf Anforderung bei der Finanzhauptkasse des sächsischen Finanzministeriums erhältlich sind und bei welcher alle Beträge, sowohl in Kriegsanleihe als auch in bar, vor Empfang der Ware einzuzahlen sind. Gleichzeitig mit den Kriegsanleiheverzeichnissen sind die unter A verlangten Nachweise (Schlussnoten, Bankrechnungen) bei der Finanzhauptkasse zwecks Weitergabe an das Reichsfinanzministerium, Reichsverwertungsamt, einzureichen. Sie werden dem Käufer mit tunclicher Bescheinigung wieder zugestellt, nachdem der Kaufbetrag auf den Nachweisen zur Abschreibung gelangt ist.

In den Verzeichnissen für Kriegsanleihen sind mit Angabe des Jahres, in welchem sie verausgabt worden sind,

- die 5%igen Schuldverschreibungen,
 - die 5%igen Schahanzweisungen,
 - die 4%igen Schahanzweisungen der 4. und 5. Kriegsanleihe (Ausgabe 1916), die nur zu 96,50% verrechnet werden,
 - die 4%igen Schahanzweisungen von der 6. Kriegsanleihe ab,
 - die Zwischenscheine zur 9. Kriegsanleihe,
- getrennt aufzuführen und zu summieren.

Bei Zahlung mit Kriegsanleihe ist der laufende Zinssein vom Einzahl abzutrennen, dagegen hat er die Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum Fälligkeitstage des in seinem Besitz verbleibenden Zinscheines in bar zu zahlen.

Die Barbeträge für Stückzinsen sind auf den „Verzeichnissen der Kriegsanleihen“ in Spalten 8—9 zu berechnen.

Bei Zahlung mit Zwischenscheinen der 9. Kriegsanleihe sind die Stückzinsen bei 4 1/2 %igen Schahanzweisungen vom Zahlungstag bis zum 1. Juli 1919 bei 5 %igen Schuldverschreibungen vom Zahlungstag bis zum 1. Oktober 1919 auszurechnen und in den „Verzeichnissen für Kriegsanleihen“ einzusetzen.

Da die Zwischenscheine nicht mit Zinscheinen versehen sind, und die Zinscheine daher von den Zahlern auch nicht abgetrennt werden können, sondern bei Ausgabe der endgültigen Stücke dem Reichsverwertungsamt zufallen, haben die Zahler die ausgerechneten Zinsen nicht zu bezahlen, im Gegenteil, es kommen ihnen Zinsen gut, die auf den Kaufpreis angerechnet werden, und zwar:

bei 4 1/2 %igen Schahanzweisungen die Zinsen vom 1. Januar 1919 bis zum Zahlungstag,

bei 5 %igen Schuldverschreibungen die Zinsen vom 1. April 1919 bis zum Zahlungstag, also die Differenz zwischen dem erstfälligen Zinscheinwert und der auf den Verzeichnissen ausgerechneten Zinsbeträge.

Nach Ausgabe der endgültigen Stücke der 9. Kriegsanleihe wird wie bei den übrigen Kriegsanleihen verfahren.

Dresden, den 20. Juni 1919. 6750

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Belieferung der Bezirkslebensmittelkarte in der Woche vom 23.—29. Juni:
Marke S 1 f. Kinder im 1. u. 2. Lebensjahre (violetter Druck): 250 g Haferschrottmittel,
Marke S 1 f. Kinder im 3. u. 4. Lebensjahre (roter Druck): 250 g Reis und 125 g Zwieback.
Marke S 1 (schwarzer Druck): 350 g Graupen, außerdem 150 g Graupen als Sonderzuweisung.

Marke S 3 125 g Kunsthonig,
Marke S 4 60 g Butter,
Marke S 5 125 g Fleisch in mariniertem oder getrocknetem Zustande, soweit vorhanden,
Marke S 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Außerdem werden auf **Einfuhrzulasskarte** für ausländisches Schmalz Marke I 2 auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 50 g Margarine aus Auslandsrohstoffen abgegeben werden.

Sollte infolge von Transportwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, den 23. Juni 1919.

Der Bezirksverband **Der Arbeiterrat**
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Scheid.
Dr. Raefner.

Verboten

ist das **Verteilen in den städtischen Anlagen nach 11 Uhr nachts.**
Zuwiderhandlungen werden bestraft mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen.

Stadtrat Eibenstock, den 20. Juni 1919.

Obige Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht.

Eibenstock, am 21. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am **Donnerstag, den 26. Juni 1919, abends 8 Uhr** findet eine **Pflichtfeuerwehrrübung** statt. **Sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr** (Jahrgänge 1890—1899) haben sich unter Anlegung ihrer Feuerwehrrubungsplättchen pünktlich vor der **Selektenschule, Bachstraße 1**, einzufinden.

Unpünktliches Erscheinen sowie unentschuldigter Versäumnisse werden bestraft. Entschuldigungen sind nur in der **Natskanzlei** mündlich oder schriftlich ausreichend begründet anzubringen. Die **Oberführung** sowie die **Führer** sind angewiesen, keine Entschuldigungen anzunehmen. **Abwesenheit vom Orte** gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die **Entfernung vom Orte unausschiebbar** war.

Eibenstock, den 23. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, 25. Juni, Marke S 4: 60 g Butter zu 81 Pfg.
Schmalzeinfuhrzulasskarte I 2: 50 g **ausl. Margarine** zu 53 Pfg.

Donnerstag, 26. Juni, Marke S 3: 250 g **Marmelade** zu 65 Pfg.
Freitag, 27. „ „ S 1 (schwarzer Druck): 350 g **Graupen** und 150 g **Graupen** (Sonderzuweisung) zu 44 Pfg.

Kindernährmittel: Marke S 1 (violetter Druck): 250 g **Haferschrottmittel**,
„ S 1 (roter Druck): 250 g **Reis** und 125 g **Zwieback.**

Eibenstock, den 23. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Die Nationalversammlung für Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Die Alliierten verlangen bedingungslose Unterzeichnung.

Das neue Reichskabinett.

Am Freitag beauftragte der Reichspräsident den Abg. Dr. David mit der Bildung eines Ministeriums. David lehnte jedoch unter Berufung darauf ab, daß eine zweifelsfreie Mehrheit für die bedingungslose Annahme des Friedensvertrages in der Nationalversammlung nicht vorhanden sei, und unter Berufung auf seine schwache Gesundheit. Um die Bildung eines Kabinetts zu ermöglichen, das geklärt auf die jetzige Regierungskonstitution, dem Vertrag die Unterzeichnung hätte geben können, wurde eine

Note an die Entente

entworfen, in welcher sechs Bedingungen als unerfüllbar und unerträglich bezeichnet wurden und die Erklärung abgegeben wurde, daß, wenn die Entente in diesen Beziehungen entgegenkomme, sich in der Nationalversammlung eine Mehrheit für die Unterzeichnung finden werde. Diese Note wurde Freitag nachmittag von einem engeren Ausschuss des geschäftsführenden Kabinetts ausgearbeitet und dem interfraktionellen Ausschuss vorgelegt. Sie hatte folgenden Inhalt:

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages kann nur dann erfolgen, wenn folgende sechs Punkte nach der Unterzeichnung der Entente nahegelegt werden:

1. Danzig, Westpreußen und der Regenerstrich unterstehen auf zwei Jahre dem Völkerbund.

2. Allgemeine Revision des Friedensvertrages nach zwei Jahren.

3. Der Entschädigungsbetrag wird innerhalb der von der Entente vorgesehenen Frist von einer unparteiischen Stelle festgesetzt.

4. Vom 1. Februar 1920 ab kann Deutschland Anspruch darauf erheben, in den Völkerbund aufgenommen zu werden.

5. Deutschland lehnt das Schuldbekenntnis und 6. die Auslieferung verantwortlicher Männer ab.

Das Zentrum war einverstanden damit, daß die von den Demokraten geäußerten Wünsche in einer Note aufgenommen würden. Die Sozialdemokraten lehnten am Abend in einer Sitzung ihre Zustimmung zur Abendung der Note ab.

In der Nacht zum Sonnabend fand bis gegen 3 Uhr morgens eine inoffizielle Besprechung beim Reichspräsidenten Ebert in Sachen der Kabinettsbildung mit führenden Politikern statt. Der mehrheitssozialistische Führer Hermann Müller schied als Kandidat für die Ministerpräsidentenschaft aus; seine Berufung wäre auch auf Widerstand bei seiner Fraktion gestossen. Die Wahl fiel nun auf den bisherigen Reichsarbeitsminister Bauer. Derselbe hat die Kabinettsbildung übernommen und durchgeführt. Über ihr Ergebnis wurde uns berichtet:

Weimar, 21. Juni. Das neue Reichskabinettsministerium setzt sich wie folgt zusammen: Präsident des Reichskabinetts: Bauer, Reichsminister des Auswärtigen: Hermann Müller, Inneres: Dr. David, Vertreter des Reichsministerpräsidenten und Reichsminister der Finanzen: Erzberger, Reichswirtschaftsminister: Wislizenus, Reichsarbeitsminister: Schlichte, Reichsfinanzminister: Mayer, Kaufmann, Reichspostminister: Gieseler, Reichsverkehrsminister und weiter betraut mit der Führung des Reichskolonialamtes: Bell, Reichswehrminister: Noske, Reichsernährungsminister: Schmidt, Reichsjustizminister bleibt offen. (W. Z. B.)

Ministerpräsident Bauer gehörte schon dem Kabinett des Prinzen Max als Arbeitsminister an. Er trat damals mit Scheidemann zusammen als erster sozialdemokratischer Minister in die Regierung ein und leitete das neugegründete Reichsarbeitsamt. Vorher hat er mit Legien zusammen im Vorstand der Generalkommission der freien Gewerkschaften. Er ist gegen den radikalen Flügel in seiner Partei und in der Gewerkschaftsbewegung stets mit großer Schärfe vorgegangen und hat noch auf dem Weimarer sozialistischen Parteitag eine Rede gegen die Radikalisierung der Angehörigen gehalten, die berechtigtes Aufsehen erregt hat. Dem Reichstag gehörte er als Vertreter von Breslau seit 1912 an.

Eine Erklärung der Rechten.

Die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei haben eine Erklärung erlassen, in der es heißt:

Alle Folgen der Ablehnung des jetzt vorliegenden Friedensvorschlages haben wir uns mit voller Verantwortlichkeit klar gemacht. Wir sind der einstimmigen Überzeugung, daß sie trotz ihrer Schwere unvergleichlich geringer einzuschätzen sind als die dauernde Versklavung Deutschlands, der wir sonst anheimfallen. Die Annahme dieses Friedensvorschlages bedeutet eine nationale Schmach. Wir verstehen dadurch noch unsere letzten Freunde der Welt. Einem zerstückelten Deutschland droht der wirtschaftliche, finanzielle, politische und moralische Tod! Wir stehen vor der Wahl: Die ungeheure Last von Deutschlands Schuld durch unsere Unterschrift zu bekräftigen oder Deutschlands Ehre zu wahren, die besonders durch die Forderung in den Staub gezogen wird, den Deutschen Kaiser und andere deutsche Männer vor ein nichtdeutsches Gericht zu stellen. Um unsere toten Brüder und um der Zukunft unserer deutschen Jugend willen sind wir entschlossen, unser letztes Gut bis zum äußersten zu

wahren: Deutschlands reinen Namen vor der Welt. Darum lehnen wir diesen Friedensentwurf ab.

Im Staatenaußschuß.

erklären sich u. a. die Vertreter Preußens für Ablehnung des Vertrages in der gegenwärtigen Form; die Sachsen für Annahme, während die Bayern geteilter Ansicht waren. Die Abstimmung war allerdings noch keine endgültige.

Die Ueberzeugung der Sachverständigen.

Die durch das Kabinett nach Weimar berufenen finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen, die auch in den Beratungen in Versailles teilnahmen, haben die Antwort der Alliierten und assoziierten Regierungen einer eingehenden gemeinsamen Prüfung unterzogen. Sie sind dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß auch die neuerdings abgegebenen Erklärungen an den ursprünglichen Friedensbedingungen der Gegner nichts Wesentliches geändert haben. Die Sachverständigen sind einstimmig der Ueberzeugung, daß diese Bedingungen unerfüllbar sind und den völligen wirtschaftlichen Ruin Deutschlands herbeiführen müssen. Sie empfehlen daher dem Kabinett, die Friedensbedingungen abzulehnen. Zu derselben Ueberzeugung kamen auch die zur Prüfung der Antwort der Entente aus allen Kreisen des deutschen Wirtschaftslebens, aus den Vertretungen der deutschen Grenzgebiete, und aus den Auslandsdeutschen zusammenberufenen Sachverständigen. Sie haben in engeren Unterkommissionen die gesamte Materie durchberaten und das Ergebnis dieser Beratungen in formulierten Vorschlägen niedergelegt, die dann den Volkskommissionen der Sachverständigen als Referat unterbreitet worden sind.

Vor der Unterzeichnung.

Am Sonntag hat die Nationalversammlung gegen eine starke Minderheit die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschlossen. Die neue Regierung will ihre Zustimmung unter gewissen Bedingungen geben, wie nachstehendes Telegramm besagt:

Weimar, 22. Juni. In der Nationalversammlung wurde der Antrag Schulz-Gröber: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden“ in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Wie Präsident Bauer erklärte, wird die Regierung die Vollmacht zur Unterzeichnung in folgender Form geben: Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 250 (diese Artikel betreffen die Aburteilung des früheren Kaisers und die Auslieferung anderer deutscher Persönlichkeiten) zu übernehmen. Ein Vertrauensvotum für die Regierung wurde mit 256 gegen 89 Stimmen bei 68 Stimmenthaltungen angenommen. (T. U.)

Ein weiteres Telegramm meldet: Versailles, 23. Juni. Die deutsche Reichsregierung hat in einer vom Reichspräsidenten Ebert unterschriebenen und vom neuen Ministerpräsidenten Bauer gegenzeichneten Note dem Gesandten von Haniel, der zur Zeit die deutsche Delegation in Versailles leitet, die Vollmacht übertragen, Verhandlungen über den Abschluß des Friedens zu führen, Unterschriften zu geben und Unterschriften in Empfang zu nehmen. Obgleich in dieser Note noch nichts von der Unterzeichnung des Friedensvertrages gesagt ist, läßt sich annehmen, daß auch diese schwere Aufgabe Herrn von Haniel übertragen wird. Eine neue Delegation soll also nicht gebildet werden. (T. U.)

Einer anderweiten inzwischen eingegangenen Depesche aus Versailles zufolge sind unsere Gegner nicht geneigt, auf obige Vorschläge einzugehen, sondern verlangen bedingungslose Unterzeichnung. Die Meldung lautet:

Verailles, 23. Juni. Die Antwort auf die Note der deutschen Regierung, in der sie die Bereitschaft zur Unterzeichnung des Friedens mitteilt, die abends 6 Uhr überreicht wurde, ist bereits erteilt. Der Rat der Alliierten besteht auf einem bedingungslosen Ja oder Nein innerhalb der festgesetzten Frist bis heute Abend. (T. U.)

Die deutschen Kriegsschiffe versenkt.

Amsterdam, 22. Juni. Dem „Telegraf“ wird unterm 21. Juni gemeldet: Heute mittag haben die Deutschen an Bord der internierten deutschen Kriegsschiffe in Scapa-Flow plötzlich die deutsche Flagge gehißt, worauf sie die Schiffe versenkten. Alsdann schwammen sie an Land. Alle Kriegsschiffe und Schlachtschiffe sind gesunken mit Ausnahme der „Baden“, die noch treibt. Wie gemeldet wird, sind auch 5 leichte Kreuzer gesunken, während 3 andere von Schleppbooten auf Land gesetzt wurden, was auch mit 18 Torpedojägern der Fall ist. 6 andere treiben noch, die übrigen sind in der Tiefe verschwunden. Gemäß den Bedingungen des Waf-

senstillstands waren die Schiffe mit dem Kern der deutschen Besatzungen interniert, ohne englische Besatzung an Bord zu haben, um die Schiffe zu unterhalten. (T. U.)

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Verkehr mit den besetzten Gebieten aufgehoben! Wie die deutsche Waffenstillstandskommission am Sonnabend meldete, ist nach Mitteilung der französischen Besatzungsbehörden der Verkehr mit den besetzten Gebieten vorläufig aufgehoben worden.

Die Alliierten fordern die Räumung Lettlands und Litauens. General Rudant, der Vorsitzende der interalliierten Waffenstillstandskommission richtete am 19. Juni folgende Note an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa: Der Marschall-Höchstkommandierender der alliierten Armeen telegraphierte wie folgt am 18. Juni: Wollen Sie nachstehende Mitteilungen dringend zur Kenntnis der deutschen Waffenstillstandskommission bringen: Die alliierten und assoziierten Regierungen ersuchen die deutsche Regierung, in der kürzesten Frist die nötigen Anordnungen zu treffen, um erstens jeden neuen Vormarsch deutscher Truppen nach Norwegen in der Richtung auf Estland zu verhindern, zweitens die sofortige Räumung Windaus und Libaus und die möglichst schnelle Räumung aller Gebiete, die vor dem Krieges Teile des russischen Reiches waren, gemäß den Bestimmungen des Artikels 12 des Waffenstillstandes herbeizuführen.

Abgeschlagener polnischer Angriff. In der Nacht zum 19. d. Mts. griffen starke polnische Kräfte (etwa 600 Mann) mit Panzerkraftwagen die in nordöstlicher Linie liegenden zwei Kompanien des aus Eisenbahnern bestehenden Bataillons Bromberg bei Neuhilde an. Der Angriff wurde durch die wachsam verteidigten unter großen Verlusten der Polen an Toten und Verwundeten restlos abgeschlagen. Beute und Gefangene fielen in unsere Hand. Die Verluste der tapferen Eisenbahner, die die deutsche Stadt Bromberg zum zweitenmal vor einem polnischen Angriff bewahrt haben, betragen drei Tote und sechs Verwundete. — Die Polen haben im Kreis Birnbaum bis auf 20 Kilometer östlich der Demarkationslinie alle deutschen Männer über 17 Jahre interniert und weggeführt.

Verschärfung des Eisenbahnerstreiks im Bezirk Erfurt. Die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt hat sich noch verschärft. Der Zugverkehr nach Gotha-Reinigen-Jena und Gera ist nicht mehr möglich. Dort streiken die Eisenbahnbeamten und -arbeiter. Der Zugverkehr nach Berlin ist unregelmäßig. Die Verhandlungen in Weimar mit dem preussischen Ministerpräsidenten Dirsch und dem Reichswehrminister Noske in Anwesenheit des Generals Gröner dürften inzwischen unter Bewahrung weitgehender Zugeständnisse zu einem Uebereinkommen geführt haben. Dieser partielle Streik ist nicht zu verwechseln mit der Gefahr eines allgemeinen Streiks der Eisenbahner in ganz Deutschland. Die Zentralverbände der Eisenbahngestellten haben in Berlin ihre Lohnforderungen überreicht. Das preussische Kabinett dürfte sich am Dienstag mit diesen Forderungen beschäftigen. — In einer Versammlung der ausständigen Eisenbahner in Jena wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Der Ausstand der Eisenbahnarbeiter in Weimar dauert noch an, wirkt jedoch lediglich auf die von Weimar ausgehenden Lokalbahnen. Mit seiner baldigen Beilegung wird gerechnet. Der Eisenbahnerausstand hat sich auf die Strecke Eisenach-Lichtenfels ausgedehnt.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eisenack, 23. Juni. Die Verlustliste Nr. 605 der Sächs. Armee enthält folgende Namen aus Schönheide: Paul Wachsuth, Unteroffizier, bisher vermisst, in Gefangenschaft, Alfred Böcher, Geleiter, bisher schwer verwundet und vermisst, ist schwer verwundet in Gefangenschaft.

Eisenack, 23. Juni. Neuerdings macht wieder einmal das Gerücht die Runde, als ob auch der hiesige Arbeiterrat es in seiner Finanzgebarung an der nötigen Sparsamkeit fehlen lasse. Demgegenüber kann nur wiederholt werden, daß die Mitglieder des Arbeiterrates in Eisenack von allem Anfang an ihr Amt in der Hauptsache als Ehrenamt betrachtet haben und streng darauf bedacht gewesen sind, die Kosten so niedrig als möglich zu halten. Im letzten Vierteljahr hat der achtgliedrige Arbeiterrat nach der kürzlich abgeschlossenen Abrechnung nur einen Gesamtaufwand einschließlich Reisekosten von 196,15 Mark gehabt. Im vorhergehenden Vierteljahr betrug der Aufwand bekanntlich 375,55 Mark. Aus dem Berichte über die Tätigkeit des Arbeiterrates ist folgendes hervorzuheben. In der Zeit vom 18. März bis zum 7. Juni 1919 fanden insgesamt 62 Sitzungen statt, wobei der Einwohnerchaft in 36 verschiedenen Angelegenheiten Auskunft und Beratung erteilt wurde. Der Arbeiterrat hatte sich ferner in 18 Fällen mit Lohnregelungen zu befassen und dreimal bei der Wider-

herstellu
mitzuwi
suchung
genbetie
vertrieb
stellte 11
jonen W
— C
am 30
Uhr Cho
eine Joh
statt. U
hingewie
— S
junges
wurde an
Waldrbe
genommen
handlung
es im An
vorstand
stufen für
aber, will
— Die Na
Oberzege
der Gerich
solchen au
angehört
des Kartof
hobstbelle
zung einer
mangels v
denben Pri
meindevo
fürsorge-
aufschläg
9. Auf ein
nehmigen
der Mitta
stall (schl
ten, daß
den Aufsu
lung der S
Heur-gel
werden. 1
Dienstam
12. Einem
nächsten
tragen. U
überlich
Richtig
Bauaus
Gemeinde
Quadratm
Kollegium
des Instit
Markt bet
in Sachen
Generaldir
der ausgef
führung des
— T
terurt
Leipzig
dorf i. L
Handlung
Dreherei
Ezger
März de
Friedrich
rend des
und den
konnten
an der T
— U
Sonnab
stand Ne
schid die
eines Wa
in der V
gebrochen
Nacht zur
gedrückt
ging, fiel
bert in d
zungen w
zur Folg
keine Sp
Der
muss wach
selbstlose,
stus hat d
das Licht
heit der
Naturleben
— Zu de
die frohe
es sein, an
im Trostlo
blühende
wehmütige
Schönheit
Schauung
Wästenflor
eine ander
Johannes,
seinen von
meinden zu
Welt ist!
berzen ist
Höheres m
dieses sch
würdigkeit
fern und d
bewußtsein
lenden, tr
Glauben a
Welt über
Aber den
den Sterb

herstellung zu Unrecht gelöster Arbeitsverhältnisse mitzuwirken. Ferner betätigte er sich an einer Haus- suchung und regelte in 9 Fällen Lebensmittelanzei- genheiten. Weiter erledigte er mehrere Besuche verschiedener Art sowie 2 Militärangelagenheiten, stellte 11 Fahrscheine aus und verteilte an 26 Per- sonen Altkleider.

— Eibenstock, 23. Juni. Alter Sitte gemäß findet am Johannisfeste früh 5 Uhr Zeitgeläute, früh 6 Uhr Choralblasen auf dem Friedhof und abend 8 Uhr eine Johannisfeier mit Predigt und Gesängen dabeistatt. Auch an dieser Stelle sei auf die Veranstaltungen hingewiesen.

— Hundshäbel, 21. Juni. Gemeinderatssit- zungsbericht vom 19. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde anstelle des ausgeschiedenen Herrn Forstmeister Bernhard Herr Waldbauer als Gemeinderatsmitglied in Pflicht genommen. 1. Ueber die mit der Stadt Eibenstock gepflogenen Verhandlungen wegen Errichtung eines gemeinsamen Wirtschafts- amtes im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock erstattete der Herr Gemeindevorstand Bericht. 2. Der angeregten Errichtung von Erinnerungs- steinen für gefallene Krieger sieht das Kollegium sympathisch gegen- über, will jedoch diese Angelegenheit noch einige Zeit zurückstellen. 3. Die Reparatur der Fährabrechnung des Elektrizitätswerks „Oberzgebirg“ wird dem Rechnungsausschuß überwiesen. 4. Bei der Errichtung von Kraftwagenverkehr soll die Einführung eines solchen auf der Strecke Aue—Zschornau—Hundshäbel—Auerbach i. V. angestrebt werden. 5. Von der weiteren nachweisen Ueberlassung des Kartoffelfeldes im Gashof zur Binde hiersebst durch Herrn Gast- hofsbesitzer Hänel wird Kenntnis genommen. 6. Sowohl die Einlei- gung einer Bauern- als auch einer Einwohnerwehr hierorts wird mangels vorhandenen Bedürfnisses abgelehnt. 7. In den neuzubau- enden Kriegsgefangenen-Heimkehr-Kasernen werden der Herr Gemeindevorstand als Vorsitzender und die Herren des Ortsbauern- vorstandes als Vorstandsmitglieder gewählt. 8. Als stellvertretenden Standesbeam- ten schlägt das Kollegium den Gemeindefassener Scheibner vor. 9. Auf ein Gesuch um Gewährung eines größeren bereits früher ge- nehmigten Darlehens aus Mitteln des Bezugs oder um Uebernahme der Mitspaltung bei Aufnahme eines solchen bei der Creditkassen- anstalt (s. d. Gemeinde) hat der Bezirksverband abweichend sich verhalten, dafür jedoch die Uebernahme der 25% des Gemeindeanteils an den Zuschuhunterstützungen zugesichert. 10. Eine nachgesuchte Erhö- hung der Zuschüsse zu den Kriegshinterbliebenenrenten soll bis zur Neuordnung der Unterstützungsätze für Kriegsfamilien ausge- setzt werden. 11. Die Kaufsumme für Heizung und Reinigung der Diensträume wurde den Verhältnissen entsprechend neu festgesetzt. 12. Einem Gesuche zufolge wird beschlossen, die Bitterverteilung vom nächsten Marktwortel ab dem Händler Fröhlich hiersebst zu über- tragen. Ueber die Vergebung dieser Verteilungsstelle soll allortel- jährlich Befehl gefaßt werden. 13. Der Verlegung des Saunes am Kirchsteig infolge der Postverlegung wird nach dem Vorschlage des Bauausschusses zugestimmt. 14. Das zum Staatsstraßenbau benötigte Gemeindeareal vom Grundstück Ort. Nr. 33 soll mit 4 Acker pro Quadratmeter an den Staat abgegeben werden. Ferner nimmt das Kollegium mit Befriedigung Kenntnis von dem steigenden Umsatze der Gemeinde-Spar-Cassa, der nach nur einjährigem Bestehen des Instituts bereits eine Höhe von weit über eine Million Mark beträgt; von dem Vorgehen des Herrn Gemeindevorstandes in Sachen der Arbeitslosenversicherung und von einer Mitteilung der Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen, betr. Wiedereinführung der ausgefallenen Bände der Linie Chemnitz—Aue—Auerbach nach Ein- führung des Sommerfahrplans. Hierauf geheime Sitzung.

— Dresden, 20. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Handlungsgehilfen Heilich aus Leipzig und den Schlosser Scherzer aus Weiß- dorf i. V. wegen Raubmordes zum Tode, den Handlungsgehilfen Böhme aus Braunschweig wegen Hehlerei zu drei Jahren Gefängnis. Keilich und Scherzer hatten in der Nacht vom 15. zum 16. März den Zigarrenhändler Reichel in Dresden- Friedrichstadt, bei dem sie zu Gaste waren, wäh- rend des Schlafens ermordet und seine Wohnung und den dazu gehörigen Laden ausgeraubt. Böhme konnten lediglich Hehlertdienste nachgewiesen werden; an der Tat selbst war er unbeteiligt.

— Ullersdorf bei Osbornau, 21. Juni. Am Sonnabend früh gegen 2 Uhr ist Herr Gemeindevor- stand Neubert, der über 20 Jahre mit großem Ge- schick die hiesige Gemeinde geleitet hat, das Opfer eines Mordbubens geworden. Da in der letzten Zeit in der Besetzung des Herrn Neubert wiederholt ein- gebrochen worden war, hielt dieser Wache. In der Nacht zum Sonnabend wurde eine Fensterscheibe ein- gedrückt und als Herr Neubert dem Geräusch nach- ging, fielen zwei Schüsse, von denen Herr Neu- bert in den Unterleib getroffen wurde. Die Verlet- zungen waren so schwer, daß sie den alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Bum Johannisfest

Der Johannisstag steht unter dem Wahrzeichen: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Dieses große selbstlose, tragische Bekenntnis des Täufers vor Jesus Christus hat die Kirche mit dem Tage verbunden, von dem ab das Licht der langen Tage wieder abnimmt und die Dun- kelheit der kurzen Nächte wächst; mit dem Höhepunkt des Naturlebens im Jahre.

Zu dem läuternden Ernst dieses Jahreszeichens tritt die frohe Botshaft sühnenden Glaubens. Heidnisch mag es sein, angefaßt des abnehmenden Lichtes zu verfallen in Trostlosigkeit und Weltweh, „Noch ist die goldene blühende Zeit, noch sind die Tage der Rosen“ läßt einen wehmütigen Nachklang zurück: „Ach wie bald schwindet Schönheit und Gestalt.“ Für eine weltliche Lebensan- schauung lautet hinter dem jetzt auf seiner Höhe stehenden Blütenstiel doch das Welken und Sterben. Christen haben eine andere Verheißung und Kraft. Es ist ein anderer Johannes, der mit dem Adlerschwung der Seele, der es seinen von heidnischer Weltmacht bedrohten christlichen Gemeindefürsten zuruft: „Der in euch ist, ist größer als der in der Welt ist! In allen erst nachdenkenden, edlen Menschen- herzen ist Sehnsucht und Ahnung vorhanden, daß es ein Höheres muß geben, als dieses kurze flüchtige Dasein, als dieses schmerzliche Scheiden und Verlieren. Aber zur Ge- weisheit kann uns vor den immer wieder geforderten Opfern und dem großen Sterben der Gegenwart das Sieges- bewußtsein neu werden und ist auch immer nur zur strah- lenden, triumphierenden Gewisheit geworden durch den Glauben an Jesus Christus, den Auferstandenen, der die Welt überwunden hat. Er gibt den Seinen die Kraft, sich über den Jammer des Erdenlebens zu erheben, Er gibt den Sterbenden den Sieg unzerstörbaren Lebens, Er gibt

den Trauernden den unerschütterlichen Trost ewiger Gewis- heit, Er gibt den Leidenden und Verzagten den Aufblick zu einem aufgehenden wachsenden Licht, dem alle Schat- ten weichen müssen. Darum schmücken wir nicht bloß am Johannisfest die Gräber mit verblichener Blumenpracht, wie die, die sonst keine Hoffnung haben; sondern zünden wir das innere Licht für die kommenden Nächte an von dem ewigen Licht, von dem Leben des Herrn, das den Tod ver- schlungen hat und feiern mit heiliger Freude auch an Gräbern Johannisfest!

Die Schmucktruhe.

Roman von Hann v. Panhagen.
8. Fortsetzung.

„Wozu?“ sagte Blandine. „Du willst dich doch mit Maurice verloben, nicht dein Vater, und was sollte er gegen ihn einzuwenden haben? Maurice ist der Teilhaber der bekannten Leipziger Fabrik, und außerdem hat er vorzügliche Erfindungsgabungen.“ „Wir Stuffsens besitzen nicht viel Geld,“ erwiderte Hedwig. „Aber ich weiß, daß mich mein Vater am liebsten als Frau eines preussischen Offiziers liehe.“

„Ja, der Geschmack der Väter und Töchter geht zuweilen auseinander,“ lachte Maurice und preßte die zierliche Gestalt des Mädchens an sich. Da machte Hedwig keine Einwendungen mehr, und man suchte Frau Lepic auf.

Die dicke Frau lag in einem ihrer weiten, jede Form vermeidenden Seidenkleider auf einem Ruhe- bette und döste vor sich hin. Sie vernahm ruhig, was geschah, und dann zog sie Hedwig zu sich nieder, und ihre vollen Lippen preßten sich süchtig auf des Mädchens Stirn.

„Ich freue mich, daß Maurice sich eine so reizende Frau gewählt hat. Aber Sie können stolz sein, liebes Kind, denn er hätte an allen Tözen als Freier anklopfen dürfen. Sie haben Glück gehabt, Maurice ist wunderhübsch.“ — Dann stie- gen wie aus einem Brunnlein plötzlich zwei schwere große Tränen in ihren Augen auf.

„So hübsch wie meine Nuder war ich auch einmal.“ Blandine und Maurice lächelten mit einem An- flug von Spott. Sie hatten diesen Satz schon zu oft vernommen. Aber Hedwig tat die alternde Frau leid, die sich Haar und Gesicht färbte und sich nicht dazwischen schiden mochte, alt zu sein. Wunderlich und lächerlich wirkte sie dadurch, währen- selbst ihr alzu äppig gewordener Körper nicht gestört haben würde, wenn keine rosenvote Schminke die Faltchen ihrer Wangen wie mit einer Pul- verdecke ausgefüllt und ihr Haar natürlich und ungefärbt in schneewigen Locken über der Stirn zele- gen hätte.

Einige Stunden später freute sich der Kleine ab- gearbeitete Charles Lepic über die Verlobung seines Sohnes mit Hedwig von Stuffsens. Er freute sich ein wenig müde, ein wenig abgeprannt. Sich anders zu freuen, hätte er wohl verlernt in den langen Jahren, seit er Chemann geworden.

Jetzt brachen wundervolle Tage für Hedwig Stuffsens an und sie meinte, niemals sei das Leben so schön gewesen wie jetzt.

Maurice Lepic, zu dessen Eigenschaften es bis- her gehörte, daß er wie ein Falter von Blüte zu Blüte, so von einem schönen weiblichen Wesen zum anderen geflattert war, zeigte sich von der Seite eines toll verliebten Bräutigams. Alles fast, was er kann und sprach, drehte sich um Hedwig. Er bewunderte ihre zarte Blondheit und brachte ihr täglich Blumen und kleine Geschenke. Einem wert- vollen Gegenstand von ihm anzunehmen, dazu war sie nicht zu bewegen.

„Wenn ich erst einmal deine Frau bin, will ich beide Hände weit offen halten, damit du sie füllen kannst, Maurice,“ sagte sie, wenn er ihre Art nicht begreifen wollte, „aber jetzt möchte ich mich noch nicht so sehr verwöhnen lassen. Eigentlich tußt du das schon sowieso zuviel.“

An den Vater hatte Hedwig noch nicht geschrie- ben. Immer noch sie es wieder hinaus. Sie wußte, ihr Vater würde ihr nicht allzu gern seine Zu- stimmung zu der Verbindung mit Maurice Lepic geben. Ueberdies war der Vater bereits von Pots- dam abgereist, und er hatte ihr seinen neuen Auf- enthaltort noch nicht mitgeteilt. Sie mußte diese Nachricht erst abwarten. Auf einige Tage mehr oder weniger kam es doch auch nicht an. Zunächst wollte sie sich rein und zufrieden ihres Glückes erfreuen. Es würde schon alles zu einem frohen Ende kommen.

„Du mein blondes Prinzchen,“ sagte Maurice Lepic einmal, da sie beide hinter dem Hause durch die Wege des kleinen Gartens gingen, „seit ich weiß, du willst die Meine werden, bin ich von einer viel größeren Arbeitskraft erfüllt als früher. Meine Erfindung, die ich vor kurzem praktisch draußen auf den unsere Fabrik umgebenden Fel- dern erprobte, ist vollständig gelungen, und nun habe ich meine Berechnung säuberlich aufgeschrieben und bin damit soweit fertig, daß ich diese Erfin- dung an maßgebender Stelle unterbreiten kann. Du, Lieb, wenn die Erfindung angekauft wird, dann werde ich reich, und alles was schön und wert- voll ist, darfst du dir dann zu Füßen legen, ohne auch nur eine Geldmünze von Papa zu brauchen.“

Hedwig schob ihren Arm fester in den seinen. „Um was für eine Erfindung handelt es sich denn, lieber Maurice? Blandine, die mir aller- dings weiter nichts verriet, deutete an, deine Er- findung sei für das Heer, für Kriegszwecke von hervorragender Bedeutung.“

„Stimmt, Hedwig, und da du doch nun mein Lieb bist und mein zukünftiges Frauenchen, wüßte ich keinen Grund, dir nicht ganz ehrlich von mei- ner Erfindung zu reden.“ Sein Gesicht trug nun einen ernsten Zug, und er sprach halblaut, als fürchte er Lauscher: „Meine Erfindung, Hedwig, ist etwas sehr Einfaches und zugleich etwas sehr Gra- uigiges.“ Er senkte seine Stimme noch tiefer: „Ich habe nämlich die Zusammenstellung eines äußerst wirksamen Sprengstoffes herausgefunden, der in verhältnismäßig kleinen Mengen ungemein zahl- reiche Opfer fordert. Falls, was doch im Bereiche der Möglichkeit liegt, einmal Krieg ausbricht, so lefere ich meinem Vaterlande damit ein Mittel an die Hand, durch das Tausende von Feinden zertrü- sen werden können.“

Unwillkürlich zuckte Hedwig an dem Arme des schlanken Maurice Lepic zusammen.

„O du, das Klingt entsetzlich, und ich meine, das Geld, das du möglicherweise damit verdienst, kann dir doch keine reine Freude bereiten.“

Er streichelte ihre Hand, an der sein Ring erglänzte.

„Wie falsch du diese Sache beurteilst, liebes Kind. Ueberlege es dir einmal ordentlich, dann mußt du mir zugeben, ich erweise dem Vaterlande — von dem Gelde, das ich verdiene, vorläufig abgesehen — sogar noch einen großen Dienst.“

Hedwig schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Freundenliste.
Ueberrachtet haben im Rathhaus: Maximilian Schlag, Ober-Postassistent, Reichens- bach, Rudolf Singer, Am., Charlottenburg, Erich Wenzel, Beam- ter, und Frau, Berlin.
Stadt Leipzig: Helene Pippoh, Scheibenberg, Georg Jähnisch, Am., und Frau, Chemnitz, Elisabeth Schatz, Beamten- tin, Chemnitz, Emil Leidert, Handlungsgehilfe, und Frau, Buchholz.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
Dienstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr: Johannisfeier auf dem Friedhof.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dienstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr: Johannisfeier auf dem Friedhofe, Pastor Männchen. Bei unglücklichem Wetter findet die Feier in der Kirche statt.
Mittwoch, den 25. Juni, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Männchen.

Freibad im Gemeindefeiche.
Wasserwärme am 23. Juni mittags 1 Uhr 18° Celsius.

Baumwollwaren.	
Hemdentuche, stark- oder feinfädige Qualität etwa 80 cm breit, Meter	13.50, 11.50
8	
Robnessel, ungeblicht, kräftige Qualität, etwa 80 cm breit, Meter	9.50, 8.50
7	
Hemdflanellen, hell- oder dunkelgestreift, etwa 80 cm breit, Meter	14.50, 11.50
10	
Köperletts, einfarbig rot, mittelstarkfädig, 9/4 - 135 cm breit, Meter	18.50
18	
Bettuch-Halbblößen, sehr kräftige Ware, etwa 120 cm breit, Meter	18.50
18	
Handtuchstoffe, grau-gestreift, etwa 45 cm breit, Meter	4.50
4	
Handtuchstoffe, weiss mit roter Kante, Ger- stenkornt, etwa 58 cm breit, Meter	7.50
7	
Wischtücher, weiss mit roter Kante, 50x75	3.75
3	
Handtücher, weiss, Gerstenkornt, 45x125	7.50
7	

Waschstoffe.

Batist, weiss, bestickt, etwa 80 cm breit, Meter	9.50
9	
Crepons, helle Streifen, Meter	11.50
11	
Musselins, helle moderne Streifen oder Blumen- muster, 80 cm breit, Meter	12.50
12	
Seidenantist, grosse Farbenswahl, etwa 100 cm breit, Meter	14.50
14	

Kaufhaus Schocken
Aue i. Erzg.

Neueste Nachrichten.
— Leipzig, 23. Juni. Die gestern stattgefundenen Arbeiterwahlen, die einen ruhigen Verlauf nahmen, endeten mit einem überlegenen Sieg der Unabhängigen. Der neue Leipziger Arbeiterrat wird sich folgendermaßen zusammensetzen: 190 Unabhängige, 19 vereinigte Rechtsparteien, 40 Demokraten, 41 Mehrheitssozialisten, 1 Bankbeamten und 1 Versicherungsbeamten.
— Weimar, 23. Juni. Die Reichsregie- rung hat bis zum Sonnabend abend noch keine amtliche Mitteilung über den Vorgang in Scapa- Flow erhalten, sodas sie dazu auch nicht Stellung nehmen konnte. Nach dem Waffenstillstandsvertrag würde die Vernichtung militärischen Gutes an sich einen Bruch des Vertrages in sich schließen. Indessen hat man erwoogen, daß die deutsche Regierung unmöglich verantwortlich gemacht werden kann für eine Unbe- zogenheit Einzelner, mit denen sie keine Verbindung unterhält und die ihrer Kontrolle vollständig entzogen sind. Diese Vorgänge haben insofern eine große Bestürzung hervorgerufen, als man fürchtet, daß die Entente nunmehr die an die Unterzeichnung des Friedensvertrages geknüpften Bedingungen ohne wei- teres ablehnen könnte. In diesem Falle, sagt man sich, müßte sich die Nationalversammlung sofort von

neuem mit der Friedensfrage beschäftigen. Das Reichskabinett tritt heute vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Dabei dürfte u. a. auch die Entsendung einer neuen Delegation nach Versailles zur Unterzeichnung beschlossen werden.

Berlin, 23. Juni. Ueber die Verjüngung der Kriegsslotte in Scarpa-Flotillen an hiesiger amtlicher Stelle eigene Nachrichten nicht vor. Es wird nur berichtet, daß die in Scarpa-Flotillen herrschenden Verhältnisse eine Hebung der Flotte unmöglich machen, da die Schiffe durch die starke Meeresströmung in kurzer Zeit gründlich zerstört werden würden. Auch die auf Strand gesetzten Schiffe würden bei der fetsigen Beschaffenheit der Küste kaum zu retten sein. Die Internierung der Mannschaften, die die Schiffe nicht verlassen durften, hatte die Stimmung hier sehr ungünstig beeinflusst, und das monatelange Zusammenleben an Bord die sogenannte Panzerflotten-Krankheit erzeugt. Die Engländer verhielten sich anfangs ziemlich loyal, bis ein Kommunistenputsch an Bord des Flaggschiffes ein Ende herbeiführte. Da griff die englische Admiralität ein, ließ die Funkenanlage sämtlicher Schiffe abrufen, schickte die aufrührerische Mannschaft nach Hause und stellte die Zurückgebliebenen unter strenge Kontrolle. Die Stimmung gegen England wurde infolge dessen unter den Matrosen immer erbitterter. Darauf musterten die Engländer weitere 1000 Mann aus und schickten sie nach Deutschland zurück, wo sie vorgezogen angekommen sind. Das alles hat wohl dazu beigetragen, unter den Besatzungen den Entschluß zu lassen, die Kriegsschiffe der Besitzergreifung durch die Entente zu entziehen. Zum Verjüngen genügte es, die Bodenlullen zu öffnen. Doch die glänzende Konstruktion der deutschen Schiffe bewirkte es, daß sie sich stundenlang über Wasser

hielten und die Engländer erst sehr spät merkten, was vorging.

Berlin, 23. Juni. Erzberger, der das Reichsfinanzministerium übernommen hat, wird auch weiterhin die mit der deutschen Waffenstillstandskommission verbundenen Geschäfte führen. Die in den Gegenvorschlägen angeklindigte Kommission, die die Verhandlungen mit den feindlichen Kommissionen des Reparation führen wird, soll unter der Leitung Erzbergers stehen, sodas in seiner Hand die Abwicklung des Friedensschlusses liegen wird.

Berlin, 23. Juni. Kriegsminister Reinhardt hat um seinen Rücktritt ersucht, da er entgegen dem neuen Reichskabinett gegen die Unterzeichnung des Friedens ist. Sein Rücktritt ist vom Reichspräsidenten genehmigt worden, doch nimmt Reinhardt an den Sitzungen des Kriegsministeriums als Berater teil.

Berlin, 23. Juni. Die Frage, ob das preussische Kabinett zurücktreten wird, ist noch nicht geklärt, es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß das preussische Staatsministerium einige Veränderungen erfahren wird. Wie man hört, soll auch der preussische Ministerpräsident Hirsch die Absicht haben, von seinem Amt zurückzutreten. Die Entscheidung, ob das Gesamtministerium demissionieren oder nur einige Mitglieder aus der preussischen Regierung ausscheiden werden, wird voraussichtlich heute fallen. Die Fraktionen der preussischen Landesversammlung hielten gestern Fraktionsitzungen ab.

Versailles, 23. Juni. Die Verjüngung der deutschen Kriegsslotte in Scarpa-Flotillen am Vorabend der Unterzeichnung des Vertrages hat in Frankreich einen starken Eindruck gemacht. Der „Temps“ sagt, daß dieses Ereignis

den alliierten Regierungen unangenehm sein müsse, besonders aber für Frankreich, das einige der von England überwachten Schiffe für sich erwartete. Die Schiffe sollten, wie noch erinnerlich sein wird, nach einem Vorschlag Englands, von den Alliierten versenkt werden in einer feierlichen Zeremonie, an der Schiffe aller im Kriege beteiligten Nationen teilnehmen sollten. Die Franzosen widersetzten sich diesem Plan und die Friedenskonferenz beschloß, über das Schicksal und die voraussichtliche Verteilung der Schiffe später zu entscheiden.

Versailles, 23. Juni. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Clemenceau, richtete an General von Gasiel eine Note, in welcher er namens der alliierten und assoziierten Regierungen mittelte, daß die der deutschen Delegation am 10. Juni überreichten 200 Exemplare der Friedensbedingungen als authentischer Text mit allen Korrekturen und Änderungen, welche namentlich infolge verschiedener deutscher Bemerkungen vorgenommen wurden, zu betrachten seien. Ferner wurde Herrn von Gasiel eine Note der alliierten und assoziierten Mächte zugestellt, in der sie im einzelnen auf die in der deutschen Note vom 19. Juni erwähnten Widersprüche zwischen dem Memorandum und dem der deutschen Delegation überreichten Exemplar der Friedensbedingungen eingehen und sich bereiterklären, gemäß dem deutschen Vorschlag, ein Protokoll, in dem die einzelnen noch unklaren Punkte festgelegt werden sollen, dem Friedensvertrag anzugliedern.

Saag, 23. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Nach einer langen Beratung beschloß der Rat der Vier, die sechs Punkte, die in der Mantelnote Clemenceaus enthalten sind, als Teil des Friedensvertrages in das Protokoll aufzunehmen. Den Deutschen wird mitgeteilt, daß der übrige Inhalt der Clemenceauschen Note als Hinweis auf die Bedeutung des Abkommens zu betrachten ist.

Werde,

prima rheinisch-belgische Rasse, dabei mehrere Paare 3-5jährige schwere Arbeitspferde und eine tragende Stute, sowie

einjährige Fohlen

aus nur hervorragenden Blütereien und



Rühe und Kalben,

hochtragend und mit Kälbern, aus nur mischreichsten Gegenden, dabei ganz selten schwere Tiere, sind heute große Transporte eingetroffen und stehen in unseren Stallungen in Rodewisch zum Verkauf. Durch direkten, sehr günstigen Einkauf sind wir in der Lage, dieselben unter Zusage nur streng reeller Bedienung außergewöhnlich billig abgeben zu können.

Gebrüder Möckel, Viehhandlung,

Rodewisch, Rothenkirchen, Lengsfeld,
Amt Auerbach 533. Fernruf 293. Fernruf 188.

Geübte Heimarbeiterinnen

für Perlen- und Flitterstickerei sofort gesucht. Offerten unter A. S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe, der Freundschaft und Verehrung beim Heimgang meines geliebten, unvergesslichen Gatten, meines lieben Sohnes, danken wir allen aus vollem Herzen.

Elisabeth verw. Foerster
Hedwig verw. Foerster

im Namen aller Hinterbliebenen.

Eine Brieftasche

mit Inhalt (Papiergeld und Militärpapiere) ist verloren worden. Dieselbe ist abzugeben in der Geschäftsstelle des Amtsblattes oder im Gemeindeamt Carlshof gegen 50 M. Belohnung.

Ein Wohnhaus am Brühl hier ist sehr billig zu verkaufen. Angebote erbittet Ortsr. Melchsner.

Ein Militärrock ist zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

2 Logis,

best. aus Stube, Schlafstube u. Vorraum, sowie 3-Zimmerwohnung m. Zub. ab 1. 10. zu verm. Off. unt. P. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Kammer, am 1. Juli mietsfrei. Paul Müller, Brühl 4.

Fortzugshalber

Küche, Stube und Kammer ab 1. Juli zu vermieten. E. Diestel, unt. Scottenseite. 5.

Neue Eingänge

Rohnessel Hemdentuch weiss bestickt Batist Seidenstoffe blau Cheviot für Kleider, Blusen und Costüme Frauen- u. Kinderhemden Männerbarchenthemden Schwitter, alle Größen Strümpfe und Socken bedruckt Gardinstoff empfiehlt C. G. Seidel.

Frauen,

deren Mann sich in Gefangenschaft befindet, werden höflich gebeten, sich zu einer

Besprechung

heute abend, den 23. Juni, 8 Uhr im Rest. Engl. Hof einzufinden. Die Einberuferin.

Mädchen,

welches zu Ostern die Schule verlassen und zu Hause schlafen kann, als Aufwartung sofort gesucht Langstraße 22.

Frisch eingetroffen:

Stangenspargel, Salat, Kohlrabi, Möhren. H. Hofmann.

Bekanntmachung.

Den geehrten Vereinen und Interessenten von hier und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß der Musiker, Herr Hermann, aus unserer Kapelle ausgeschieden ist. Die Kapelle besteht unter dem Namen

„Ehemalige Stadtkapelle“

weiter. Wir empfehlen uns zur Ausführung aller Arten musikalischer Veranstaltungen, wie Ausmärsche, Konzert- und Ballmusik, Trauermärsche, kleinere Vereinsfestlichkeiten schon von 3 Mann an. Wir bitten bei Bedarf uns gütigst unterstützen zu wollen. Beste Ausführung bei mäßiger Preisberechnung sichern zu

Ergebenst Die Mitglieder der ehemaligen Stadtkapelle.

Aufträge nimmt entgegen

Ang. Rittner, vord. Rehrerstr. Nr. 5, 1. Etage.

Kameraden!

Meldet Euch zu den Grenz-Jägern!

Annahme- und Abfindungsbedingungen wie bekannt.

Persönliche Anmeldungen nimmt die Nebenwerbestelle Nr. 14 der 2. Grenz-Jäger-Brigade am 25. Juni 1919 in der Zeit von 10 Uhr vormittag bis 7 Uhr nachmittag in Eibenstod Gasthaus „Zentralhalle“ entgegen.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme, die uns von nah und fern beim Heimzuge unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Carl Wilhelm Börner

erwiesen worden sind, sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Wilhelmine verw. Börner nebst Tochter und Pflegetochter und übrigen Verwandten.

Steinbach-Waldrieden, den 18. Juni 1919.

Frischer Schellfisch

eingetroffen. Ida verw. Hoymann. Ferner offerierte Backpflaumen und Apfelschnitte. D. Ob.

Frischen Kablian,

schöne grüne und geräucherte Serringe empfiehlt Aline Günzel.

Feinste Brabanter Gardellen

empfiehlt Gustav Emil Tittel.

Ein Pferdegeschirr

und eine Scheibendüchse zu verkaufen Gasanfallweg 15, p.

Die stillere Schankwirtschaft „Welterfelsen“ hier ist als

Wohnhaus

billig unter leichter Zahlungsbedingung zu verkaufen durch Ortsr. Melchsner.

Welche Dame

möchte mit anständigem Herrn, 35 Jahre alt, blond, zwecks Spaziergänge Bekanntschaft machen? Offerten unter A. 300 an die Geschäftsst. des Bl. erbeten.

Gutes darrtes

Heu

von der Wiefe weg, auch in kleinen Posten, kauft Alban Melchsner.